



Prof. Dr. Hagen Herdam mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt

Kurz nach seinem 60. Geburtstag erhielt Prof. Hagen Herdam im Auftrag des Bundespräsidenten am 8. Oktober 1999 in Halle aus der Hand von Umweltministerin Häußler das Bundesverdienstkreuz. Damit konnte nach Frau I. FALKE und den Herren K. MAAß und Prof. G. SCHUSCHKE wieder ein Mitstreiter aus dem Natur- und Umweltbereich ein Bundesverdienstkreuz entgegennehmen. Mit dieser Auszeichnung wurde im Wesentlichen der ehrenamtliche Teil des erfolgreichen und vielseitigen Wissenschaftlerlebens von Hagen Herdam geehrt.

Prof. Hagen Herdam wurde am 7.9.1939 in Halberstadt am Harz geboren und eignete sich bereits in seiner Jugendzeit als Autodidakt umfangreiche ornithologische und botanische Kenntnisse an.

In den Jahren 1958 bis 1963 studierte er in Moskau Pflanzenzüchtung und widmete sich später in Hadmersleben und Quedlinburg diesem Fachgebiet. Er promovierte 1971 mit einer Arbeit über die Zuchtmethodik der Sommergerste und 1977 über Selektionsindizes in der Weizenzüchtung zum Dr. sc.

Von 1977 bis 1983 arbeitete Prof. Herdam gemeinsam mit seiner Frau Ludmila an landwirtschaftlichen Entwicklungsprojekten in Mosambik. Hier war er für die Weizenforschung verantwort-

lich, die das Ziel hatte, das Land von Importen unabhängig zu machen.

Nach seiner Rückkehr war er von 1985 bis 1990 als Bereichsdirektor Genetik und Züchtung im Institut für Züchtungsforschung Quedlinburg tätig.

Wenn er im Lande war, erforschte und kartierte Prof. Herdam in seiner Freizeit die Pflanzenwelt der Kreise Wanzleben, Oschersleben, später Quedlinburg und Halberstadt. Er verband die Kartierungsarbeit auch immer wieder mit wichtigen Hinweisen zum Naturschutz. Nach seiner Rückkehr aus Mosambik trug er gemeinsam mit vielen Freunden durch die naturkundliche Freizeitforschung an den Wochenenden dazu bei, dass das Gebiet um Quedlinburg zu einem der botanisch am besten untersuchten Räume der DDR wurde.

Im Jahre 1991 wurde das Institut für Züchtungsforschung „abgewickelt“. In der neu gegründeten Institution der Bundesforschungsanstalt für Züchtung in Quedlinburg erhielt Prof. Herdam keine neue Anstellung. Von dieser Zeit an war er freiberuflich als Beratender Ingenieur für Ökologie tätig und widmete sich nun um so stärker der geobotanischen Geländearbeit, der Biotopkartierung und dem Naturschutz.

Unter seiner Leitung wurde die „Neue Flora von Halberstadt“, eine Beschreibung der Pflanzenverbreitung im Nordharz und Vorland erarbeitet. Diese Flora machte das Nordharzgebiet weit über die Grenzen Sachsen-Anhalts bekannt. Wie kaum einem anderen gelang es Prof. Hagen Herdam in seiner zurückhaltenden, ihm eigenen kritischen aber doch gewinnenden Art, ehrenamtliche Mitarbeiter nicht nur aus Sachsen-Anhalt sowohl für den Botanischen Verein in Sachsen-Anhalt als auch für den Botanischen Arbeitskreis Nordharz e.V. zu begeistern.

Während der letzten Jahre beteiligte sich Prof. Herdam an mehreren Projekten des Landesamtes für Umweltschutz, so u.a.

- an der selektiven Biotopkartierung für Sachsen-Anhalt,
- am Arten- und Biotopschutzprogramm für den Harz,
- an den Grundlagen zur Ausweisung von FFH-Gebieten und
- an der floristischen Kartierung von geschützten und Rote Liste-Arten in Sachsen-Anhalt.

Inzwischen wurde mit den Vorarbeiten zu einer

Flora Sachsen-Anhalts begonnen, ein Projekt, das bis ins 21. Jahrhundert reicht.

Bei der Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz dankte Prof. Herdam in einer kurzen Ansprache vor allem seiner Frau für ihr grenzenloses Verständnis für seine Forscherleidenschaft, denn vom Zeitaufwand her ist das Hobby längst zu einer freizeitfüllenden Tätigkeit geworden. Er dankte aber auch den Freunden vom Naturschutz und aus den botanischen Arbeitskreisen sowie den früheren Kollegen. Kritisch stellte er einige Aspekte der heutigen Naturschutzpolitik im Bundesland Sachsen-Anhalt dar wie die Flächenverkäufe in Naturschutzgebieten oder den Planungsverlauf zur B6n, die durch ein Gebiet mit sehr hoher Artenvielfalt verlaufen wird.

Prof. Herdam sieht in der Auszeichnung eine Aufforderung, im Einsatz um den Schutz der Natur nicht nachzulassen. Wurde doch eine Leistung gewürdigt, die kontinuierlich und zu drei Vierteln vor 1990 erbracht wurde.

Gemeinsam mit allen Freunden wünscht der Autor Herrn Prof. Hagen Herdam Gesundheit und Schaffenskraft, interessante Tagungen und Exkursionen, genügend Ausdauer für die neuen Projekte Landesflora und Harzflora sowie etwas mehr Zeit für die eigenen Wiesen am Haus.

Dr. Uwe Wegener

Otto Voigt zum 90. Geburtstag

Am 22. März 2000 beging Otto Voigt seinen 90. Geburtstag. Geboren im südthüringischen Gießübel, erlernte er zunächst nach Schulabschluss den Beruf des Glasbläfers. Dem folgte eine Gärtnerlehre in der Umgebung von Gera. Nach Dessau kam er im Jahre 1929 und arbeitete als Gärtner in der Firma H. BIRNBAUM. Die freundliche, ordentliche und saubere Stadt mit ihren vielen Grünanlagen, den von Bäumen begleiteten Straßen und Plätzen und die schöne umgebende Landschaft bekräftigten seinen Entschluss, Dessau als zweite Heimat zu wählen.

Der zweite Weltkrieg und seine Folgen schnitten tief in das Leben von Otto Voigt ein und raubten ihm zehn wertvolle Jahre. Nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft arbeitete er zu-



nächst als Gärtner beim Gartenamt Dessau, bis ihn Alfred HINSCHKE 1954 an das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Dessau holte. Dort arbeitete der Jubilar vorerst als zoologischer Präparator. Im Fernstudium erwarb er den Abschluss als Museologe und übernahm 1960 die Leitung des Museums, das er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1975 führte.

Seit Anfang der 1960er Jahre galt das spezielle Interesse von Otto Voigt der Botanik. Er gründete und leitete die Fachgruppe Botanik Dessau im Kulturbund, die sich der Erforschung der Vorkommen und der Verbreitung von Pflanzenarten im Dessauer Florengebiet – dem mittleren Elbetal zwischen Wörlitz und Aken, der unteren Mulde bis Bitterfeld, der Mosigkauer und Oranienbaumer Heide und dem südwestlichen Fläming – widmete. Bei den Exkursionen in die unterschiedlichen Lebensräume ging es Otto Voigt, auch im Sinne des Naturschutzes, um den Nachweis des Florenwandels und um die Bestätigung älterer floristischer Angaben. Natürlich waren Neu- und Erstnachweise für die Region besonders willkommen. Seine Mitwirkung in der Arbeitsgemeinschaft mitteldeutscher bzw. herzynischer Floristen, zahlreiche Veröffentlichungen und vor allem seine „Flora von Dessau und Umgebung“, 1980/82 und in zweiter Auflage 1993 in der Zeitschrift „Naturwissenschaftliche Beiträge des Museums Dessau“ veröffentlicht, belegen die Intensität seiner floristischen